



Vorlaut, vorfressen und faul: Schwarzwelt's Schweinevogel. Der Comic erscheint alle zwei Monate bei EEE (Hamburg und Leipzig), 32 Seiten, 7,90 Mark.

Ausgabe Nummer eins von Schwarwels „Schweinevogel“-Comic

Ein selten doofer Bastard stapft durchs Vakuum

Es ist die Zeit der Bastarde. Heute abend fliegen sie durch die Oper. In Stockhausens „Freitag aus Licht“ entsteht eine transreale Welt von zwölf Faaren, Menschen werden mit Tieren und Apparaten verbunden. Die kosmische Komik muß zur Zeit irgendwie „hip“ oder „in“ sein. Da liegt was in der Luft (fin de siècle?), denn seit wenigen Tagen überschwemmt kein geringerer als Schwarwels den nationalen Stunsucher-Markt mit einem Fortsetzungscomic des Bastards „Schweinevogel“. Alle zwei Monate, droht der Verlag, werde sich das possierliche Tierchen, ausgestattet mit den menschlichen Zügen Fressen, Rauhängen und Videospiele, zunächst in sechs Folgen mit den Zeitwächtern beschäftigen. Weitere Abenteuer sollen folgen.

Im ersten Teil wird die Schweinena-se ohne Unterleib durch eine explodierte Monster-Pizza ins Zeit-Vakuum katapultiert. In Schwarwelscher (bitte laut vor sich hinsprechen!) Komik sieht das so aus: Allerlei Einzelteile wie Augen, Nase, Rückgrat, Füße und diverse innere Organe verteilen sich über fast die ganze Seite (Format 17 mal 25 und damit badewannentauglich), während der Text bemerkt: „Ein stumpfes Gefühl der Zerrissenheit kroch sekundenschnell in jedes meiner Körperteile ...“

An dieser Stelle gilt es, die spannungsvolle Beziehung zwischen Text und Bild zu decodieren und dadurch Amüsement zu empfinden. Kontrast-Komik und Selbstironie überfallen den vor sich hinblätternden Betrachter im sich ausbreitenden Denk-Vakuum. Dieser selten doofe Vogel kapitiert so wenig wie der Betrachter bei

mancher Zeichnung, an die das menschliche Auge so nah rangezoomt wird, bis nur noch der Text übrigbleibt.

Zur Erholung streut Schwarwels ganzseitige Bilder ein – eine weiße Fläche mit dem Wort „Nichts“ zentriert, um dem geneigten Betrachter zu vermitteln: Armer-Schweinevogel-Bild findet sich im Nichts wieder. Schwarwels beherrscht das Einmal-eins, die Dramaturgie des Perspektivwechsels in den Bildern. Das hat er oft genug in den Strips bewiesen, mit denen Schweinevogel zu seiner bekanntesten Figur wurde.

Diese Spannung fehlt der Fabel, auch wenn sie sich durch nette Schlenker wohlthuend abhebt vom stumpfen Bumm-Bumm-Science-Fiction. Stellenweise wirkt die Geschichte wie eine aneinandergeliebte Resteverwertung von Strips. Schwarwels nimmt in den Zeichnungen nichts ernst, am wenigsten sich selbst und findet damit neue Zugänge, nicht zuletzt wegen seines strengen (kostengünstigeren), harten Schwarzweiß, das sich geradezu erholend auswirkt gegenüber den Farbräuschen anderer Federführer.

Wer die Entwicklung des Fiction Comic interessiert, dem sei das neue Werk des Japaners Yukinobu Hoshino, „Erdglühen“, ans Herz gelegt. (Carlen-Comics, 19,90 Mark). Der Schweinevogel ist schlicht Schweinevogel geblieben. Er tritt im Zeit-Vakuum auf der Stelle. Oder wie der „ewige Diener des dreifaltigen Wächters“ es erklärt: „Aber im Großen ist das so: Hier kann nichts entstehen und nichts vergehen ... Entwicklungsstillstand ...“ Markus Deggerich